

keit auf einer Tagung desjenigen Arbeitskreises, zu dessen Gründervätern Reinhard Wenskus zählt? Eine Klarstellung des Gemeinten ist zwar schon oft versucht worden⁴⁰, aber offenkundig noch ohne entsprechendes Echo geblieben. Ob man eine *origo gentis* als eigenes Genus gelten läßt oder nicht, eine Herkunftsgeschichten behandelnde *historia* verwendet biblische (zumeist alttestamentarische), antike und je eigene Traditionen, um eine Ethnogenese von ihren Anfängen her zu interpretieren und zu legitimieren. Die eigenen Traditionen stammen aus einer ursprünglich mündlichen Überlieferung der *gens*; sie können – in seltenen Fällen – so umfangreich sein, wie die Herkunftsgeschichten der Langobarden oder Skandinavier, oder aus bloßen Namen und Begriffen bestehen, wie der ansische Amalerstammbaum oder die *haliurun(n)ae* und die *belagines* der *Origo Gothica*. Während die Entstehung der Herkunftsgeschichte selbstverständlich ihrem Zeithorizont verpflichtet ist und ihr jeweiliger Autor je nach seinen Fähigkeiten schöpferisch wirkt, jedenfalls kein Protokoll 'uralter' Geschichten liefert, können die Bestandteile einer frühmittelalterlichen *origo gentis* sowohl literarischen wie mündlichen Ursprungs sein. Mit den ersteren Elementen zeigt der Autor seine Bildung und vertritt heilsgeschichtliche Tendenzen, mit den eigenen Traditionen wendet er sich an ein Publikum, das diese Überlieferung als seine *memoria* anerkennt und vom Autor erwartet. Die Frage der Faktizität stellt sich in diesem Zusammenhang kaum; Herkunftsgeschichten handeln von Motiven, die geschichtliche Fakten eher in der Zukunft schaffen als aus der Vergangenheit berichten.

Andererseits aber wundert man sich, wieso diejenigen, die das 'Faktische' suchen, nicht die Beobachtung von Evangelos Chrysos rezipieren, daß Gildas für die Anfänge der angelsächsischen 'Landnahme' die herkömmlichen *termini technici* der Förderatenansiedlung verwendete: „Die Barbaren, denen man den Zugang auf die Insel erlaubt hatte, verlangten regulären Sold, *annona*, und wollten dafür wie (römische) Soldaten, *milites*, für ihre reichen und angesehenen Gastgeber, *boni hospites*, die größten Mühen ertragen; dies war aber eine Lüge. Der Sold wurde gegeben und schloß für lange Zeit 'des Hundes Rachen'. Danach erklärten sie, mit den Soldzahlungen, *epimonia*, nicht mehr ihr Auslangen zu finden, und drohten den Vertrag, *foedus*, zu brechen sowie die ganze Insel zu verheeren. Ohne Zögern setzten sie diese Drohung in die Tat um“, und es waren dieselben Leute, die man freiwillig eingeladen hatte, „unter demselben Dach“, *sub unius tecti culmine*, mit den Briten zu wohnen⁴¹. Dasselbe sagte auch ein griechischer Rhetor in seinem griechisch verfaßten Panegyricus über die Niederlassung der Westgoten nach dem Vertrag von 382, daß nämlich Fremde und

40) Vgl. zuletzt Herwig WOLFRAM, *Origo et religio. Ethnic traditions and literature in early medieval texts*, *Early Medieval Europe* 3 (1994) S. 19–38, DERS., *Origo et religio. Ethnische Traditionen und Literatur in frühmittelalterlichen Quellen*, in: *Mittelalter. Annäherungen an eine fremde Zeit*, hg. von Wilfried HARTMANN (Schriftenreihe der Universität Regensburg N. F. 19, 1993) S. 27–39, Hans Hubert ANTON, *Origo gentis – Volksgeschichte. Zur Auseinandersetzung mit Walter Goffarts Werk „The Narrators of Barbarian History“*. *Historiographie im frühen Mittelalter* (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 32, 1994) S. 262–307 und POHL, *Tradition* (wie Anm. 36).

41) Evangelos CHRYSOS, *Römerherrschaft in Britannien und ihr Ende*, *Bonner Jbb.* 191 (1991) S. 247–276, hier S. 261 und S. 265–267 zu Gildas, *De excidio* 23, 1–5.